

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Vertriebsräte, die Stellungsboten und die Geschäftsstelle Zerkowitzer 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anpruch auf Lieferung beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für ausserhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einschliesslich Anschlag. Schwärzerei und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigenannahme des Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen grösseren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezelle.

Nr. 3

Dienstag, den 7. Januar 1930.

33. Jahrg.

Der Versuch zur Kriegserledigung

Ministerbesprechung der sechs Grossmächte

Die sechs einladenden Grossmächte haben in ihren privaten Besprechungen am Sonntag beschlossen, Montag vormittags um 11.30 Uhr im Kreise der Minister ohne Einzugsetzung der Sache vorläufig zusammenzutreten. Hierbei werden die bisherigen reparationspolitischen Besprechungen der Finanzfachverständigen, die die erste Lösung der fruchtigen Finanzpolitischen Fragen abgeschlossen haben, zur Erörterung gelangen. Eine Einigung über die Finanzfachverständigen zu dieser Ministerbesprechung ist vorgesehen. Die Sanktionsfrage wird in der Zusammenkunft am Montag nicht zur Sprache gelangen, da die laufenden privaten Verhandlungen dieser die Frage für eine amtliche Besprechung noch nicht durchreichend geklärt haben.
Reichsfinanzminister Moldenhauer hat im Laufe des Sonntags eine Unterredung mit dem englischen Schatzkanzler Snowdon gehabt, die der Vorbereitung der reparationspolitischen Fragen für die Zusammenkunft der sechs Mächte galt. Die deutsche Abordnung ist am Sonntag abends zu einer Sitzung zusammengetreten, in der die von den Sachverständigen in der ersten Lösung aufgestellten Streitfragen erörtert und das Material für die sechs-Mächte-Besprechung vorbereitet wurde.

Annäherung im Haag?

Besprechungen der Minister.
Die gegenwärtig in der holländischen Residenz tagende zweite Haager Konferenz stellt bekanntlich nach offizieller Angabe den Versuch einer vollständigen Liquidation des Weltkrieges, d. h. der Erledigung und Vereinigung der zwischen den Mächten noch schwebenden fruchtigen Fragen vor. Im Vordergrund steht dabei selbstverständlich die Auseinandersetzung zwischen Deutschland und seinen ehemaligen Gegnern.
Diese Aufgabe umfassen vor allen Dingen die Erledigung des von dem Verfallter Diktat resultierenden Dawes-Planes durch den nun formulierten Young-Plan, die Regelung der deutschen Zahlungsverpflichtungen und die Schaffung der Internationalen Bank. Am Sonntag fanden bereits zwischen den deutschen Ministerdelegierten und den hauptamtlichen Gegegnern, den französischen Ministern Tardieu und Briand, private Besprechungen statt, aus denen man eine weitestgehende Annäherung in Bezug auf die in letzter Zeit wieder so oft genannten französischen Sanktionsforderungen zu folgern glaubt. Die französische Propaganda hatte sich wieder lebhaft damit beschäftigt, wie denn Deutschland etwa dazu angeboten werden sollte, seine Verpflichtungen aus dem Young-Plan auch wirklich innezuhalten, wenn etwa die Deutschen zu irgendeiner Zeit nicht mehr den guten Willen dazu zeigen würden. Aber sowohl Briand wie auch Tardieu deuten an, daß von ernsthaften Sanktionen im Sinne etwa des berechtigten Interesses nicht die Rede sein könne, sondern nur von einer ordnungsgemässen Verpflichtungserfüllung. Der Entschluß Amerikas bezüglich seines Sonderabkommens mit Deutschland, sich zu begnügen mit der Erwartung von

„Treu und Glauben“ auf deutscher Seite.

dürfte auf die französische Sinnesänderung von erheblichem Einflusse gewesen sein und die Pariser Harnächtigkeit, die auch diesmal wieder die Traditionen eines Poincaré und eines Clemenceau fortzuführen gedachte, gemindert haben.
Die sechs einladenden Mächte
mit Einfluß Deutschlands veranfaßten Montag eine sich über mehrere Stunden erstreckende Sitzung, die ausschließlich der Frage der Festsetzung der Zahlungsstermine für Deutschland galt. Die deutsche Auffassung ging von vornherein dahin, daß für die Zahlungen ausschließlich der Monatsrückzahlungen in Frage komme. Von der entgegengelegenen Seite wurde zum Teil der 2. bzw. 3. Monats, zum Teil der 15. verlangt. Die Termine sind wesentlich, denn sie bedeuten eine grössere oder geringere Inanspruchnahme der Deutschen. Die Erörterungen in der Ministerbesprechung wurden noch nicht abgeschlossen und dürften noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Gleichzeitig wurde der Gesamtplan der Finanzregelung, der sehr schwieriger Natur ist und wobei auch die Meinung der deutschen Sachverständigen ausdrücklich ins Gewicht fällt, besprochen.
Zudem fällt sich die deutsche Delegation auf dem Standpunkt, es könne nach Annahme des Young-Planes keinerlei Bezug mehr auf § 430 des Verfallter Vertrages

stattfinden. Dieser Paragraph gab den Franzosen jederzeit den Anlaß sowohl zum Einfall in das Ruhrgebiet wie zur Ausdehnung der Beschlüsse einer Reparationskommission. Niemals mehr darf irgendeine französische Regierung, falls sie eine andere Meinung ist wie die deutsche, auf den Gedanken kommen, ihre Ansichten mit Waffengewalt vertreten zu können.

Tardieu fordert Vereinfachung.

Der im Haag anwesende französische Ministerpräsident Tardieu soll in bemerkenswerter Weise, wie die Pariser Presse mitteilt, auf eine Vereinfachung der Verhandlungen hinwirken. Tardieu hat danach erklärt, er sei kaum noch Verfechter der Verhandlungen bestrebt über die Menge von Verträge, mit denen sich die internationale Politik den Weg verripere. Wenn die gegenwärtige Politik sich nicht auf andere Methoden besinne, so erlaube die Gefahr, daß man sich mehr und mehr der Rechtsverdrückung zu wende. Man ertrinke in einer Sinfonie von Worten, anfaßt sich zu einigen.

Diese Erklärung läßt sich wohl unterstreichen und erklären, daß der deutschen Ansicht, zur Vereinfachung der sechs einladenden Grossmächte, während die neuerdings ihre Mitwirkung fordernden kleinen Staaten ihre Streitigkeiten untereinander regeln könnten, zusammen. Die anderen Grossmächte sind gleicher Meinung. Tardieus Vereinfachungsprogramm tritt auch darin hervor, daß man sich jetzt zur Hauptfrage über fünf oder sechs Punkte vereinigen haben soll, deren Erledigung der Erfolg der Konferenz bedeuten würde. Diese Punkte sind: die Festsetzung der deutschen Zahlungsstermine, die Gewährleistung der deutschen Marktwährung, das deutsch-amerikanische Abkommen, die Erledigung der Veranlagung, die Internationale Bank, die deutschen Sicherheiten, bestehend in der Rentabilität der Reichsbank usw. Die abschließende Klärung der dritten Rheinlandzone ist selbstverständlich voranzuführen.

Die Reparationen.

Bei den gleichfalls Montag fortgesetzten Beratungen des Ausschusses für die Reparationen gab der österreichische Bundeskanzler Schönerer eine Erklärung ab, in der er feststellte, daß seine Verhandlungen mit den anderen Staaten während der beiden letzten Tage ohne Erfolg geblieben seien. Österreich, wo jeder Stillstand, der aus der Bevölkerung herausgezogen werde, zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung und zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage verwendet werden müsse, sei nicht imstande, die von ihm geforderten Zahlungen zu leisten. Vences (Erdbeobachtung), Petrograd erklärte darauf, daß sie trotz dieser Erklärung des österreichischen Bundeskanzlers unverzüglich sein und weitere Verhandlungen vorzuziehen.

Amerika verzichtet auf Sanktionen!

Das deutsch-amerikanische Schuldabkommen.
Über den Inhalt des deutsch-amerikanischen Schuldabkommens, über das am 28. Dezember 1929 zwischen den Unterhändlern eine Einigung zustande gekommen ist, werden noch Einzelheiten bekanntgegeben, aus denen folgendes hervorzugehen ist:
Der wesentlichste Punkt ist, daß die für die Vereinigten Staaten bestimmten Zahlungen nicht durch Vermittlung der Bank für Internationale Zahlungen erfolgen, sondern unmittelbar von Deutschland an die Vereinigten Staaten.
Die Jahreszahlungen werden in zwei Raten jeweils auf den 31. März und den 30. September fällig. Deutschland kann nach seinem Verleihen durch Mitteilung an die Vereinigten Staaten mindestens 90 Tage vor dem Fälligkeitstermin jede Zahlung auf längstens 2 1/2 Jahre hinaus verschieben, aber jedoch nur dann, wenn die vorher geschuldeten Zahlungen inzwischen erfolgt sind.
Besondere Sicherheiten oder Garantien für die Erfüllung der Zahlungen nehmen die Vereinigten Staaten nicht in Anspruch. Das Abkommen enthält in dieser Hinsicht folgende Bestimmungen:
„Die Vereinigten Staaten können hiermit zu Deutschlands Treu und Glauben und Kredit als einziger Sicherheit und Garantie für die Erfüllung der Verpflichtungen Deutschlands gemäß diesem Abkommen annehmen.“

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Auf der Haager Konferenz fanden am Montag Ministerbesprechungen der sechs einladenden Grossmächte statt, bei denen sich eine weitere Annäherung der noch voneinander abweichenden Ansichten ergeben haben soll.
* In Genf trat die von der letzten Völkerbunderversammlung vorgeschlagene technische Kolontenferenz zusammen, an der sich auch Deutschland beteiligte.
* Eine landwirtschaftliche Sachverständigenkommission aus 21 Ländern, einbezogen Deutschland, beschäftigt sich in Genf auf Veranlassung des Völkerbundes angeblich mit der allgemeinen landwirtschaftlichen Krise.
* In Berlin begann der Prozeß gegen sieben Personen, darunter zwei Gelehrte, die der Fälschung russischer Banknoten, sogenannter Fälschungen, beschuldigt werden.

Das deutsch-polnische Abkommen.

Es hat noch keine internationale Rechtsqualität.
Die Erörterungen über die Frage des deutsch-polnischen Abkommens sind vielfach von der unrichtigen Voraussetzung ausgegangen, daß man sich bei der Depenierung des Abkommens über die Liquidationsfragen über die noch nicht erfolgte Ratifikation des Abkommens hinwegsetzen habe. Davon ist keine Rede; es handelt sich vielmehr lediglich darum, diesen Teil des Abkommens vereinbarungsgemäss zur Kenntnis der Konferenz zu bringen, nachdem dieses Teilabkommen der deutsch-polnischen Verhandlungen sich aus den Gesprächen zwischen Young-Plan und der Haager Konferenz ergeben hatte. Die Verhandlungen darüber aber nur zwischen den beiden unmittelbaren Beteiligten, ohne Mitwirkung der übrigen Konferenzmächte, geführt worden waren. Auch die Abkommen mit England, Italien und Japan, die dieselben Ziele enthielten, werden mit Bezug auf die Unterrichtung der Konferenz ebenso behandelt werden.

Amerikanischer Tadel für Frankreich.

Verurteilung französischer Sanktionsgestülte.
In den maßgebenden amerikanischen politischen Kreisen beurteilt man das Bestreben Frankreichs, Sanktionen für den Fall der Nichterfüllung der Bestimmungen des Young-Planes durch Deutschland zu schaffen, aufs schärfste, weil es geeignet sei, das Zustandekommen einer Einigung im Haag zu verhindern.
Ein hoher Regierungsbeamter erklärte bei einem Presseempfang im Weißen Hause, das amerikanische Parlament werde das Abkommen zwischen Deutschland und Amerika über die direkte Zahlung der Reparationen ohne Sanktionsklausel prompt ratifizieren. Überhaupt sei Amerika gegen jede Sanktionspolitik und Anwendung von fremden Druckmittel gegenüber Deutschland, denn diese Politik sei schuld, daß man immer noch nicht von einer Vereinbarung sprechen könne. Jede Sanktionsforderung sei von vornherein geeignet, die Beziehungen der Staaten untereinander zu trüben.
Diese aufsehenerregenden Äußerungen können nur als eine scharfe Ablehnung des französischen, als friedensstörend hingestellten Verfahrens bezeichnet werden.

Alles im Fluß.

Besuchsaustausch Curtius-Schober.
Aus den Berichten der Pariser Wälder aus dem Haag ergibt sich, daß vorläufig noch alles im Fluß ist und daß vor Dienstag nicht erkennbar sein wird, ob mit Schwierigkeiten zu rechnen ist. Die Sonderberichterfasser stellen fest, daß die Aufnahme der deutschen und französischen Delegierten einen guten Eindruck hinterlassen hat. „Matin“ will wissen, daß im Verlaufe der Unterredung, die Reichsaussenminister Dr. Curtius mit Tardieu und Briand hatte, die Frage der Woblfühlung und besonders die Frage, unter welchen Bedingungen Deutschland an dieser Operation teilnehmen könne, erörtert worden sei.
Der deutsche Außenminister Curtius und der österreichische Bundeskanzler Schober haben aus Anlaß ihres Anwesens im Haag Besuche ausgetauscht. Sie haben sich bei dieser Gelegenheit in freundschaftlicher Weise über alle, die beiden Länder gemeinsam berührenden Fragen ausgesprochen und dabei ebenso die Frage der Woblfühlung und Zusammenkünften zwischen der deutschen und österreichischen Staatsrätern gesehen ist, die die Vereinbarungen ihrer Auffassungen festgelegt

Europas Kohlenversorgung.

Beginn der Beratungen in Genf.

Am Internationalen Arbeitsamt in Genf ist die von der letzten Völkerverversammlung auf englische Anregung hin vorgeschlagene vorbereitende technische Kohlenkonferenz zusammengetreten. Die Konferenz hat darüber zu beraten, ob die Fragen einer internationalen Regelung der Arbeitszeit, der Löhne und der sonstigen Arbeitsbedingungen im Kohlenbergbau von der nächsten Arbeitskonferenz im Juni dieses Jahres behandelt werden sollen. Auf der jetzigen Konferenz sind folgende neun Länder durch je einen Delegierten der Regierung, der Unternehmer und der Arbeiter vertreten: Belgien, Deutschland, England, Frankreich, Holland, Österreich, Polen, Spanien und die Tschechoslowakei. Deutschland ist vertreten für die Weltregierung durch Ministerialdirektor Dr. Sichter, für die Unternehmer durch Dr. Jüngst (vom Bergbauverein in Essen) und für die Bergarbeiter durch den zweiten Vorsitzenden des Deutschen Bergarbeiterverbandes, Schmidt, Bochum. Die deutsche Sprache wurde nach Eröffnung der Konferenz neben den beiden offiziellen Sprachen — englisch und französisch — als Verhandlungssprache eingeführt. Damit wird die deutsche Sprache zum erstenmal auch in den Vollsitzen einer internationalen Konferenz in Genf als Verhandlungssprache angewandt.

Die allgemeine Aussprache

wurde von dem deutschen Regierungsvertreter, Ministerialdirektor Dr. Sichter, eröffnet. Er bezeichnete die vorliegende Denkschrift des Arbeitsamtes als eine ausgezeichnete Grundlage für eine umfassende Regelung der Arbeitszeit, deren tatsächliche Zustandekommen die deutsche Regierung unterstützt. Nur in Bezug auf die Braunkohlenindustrie, die in Deutschland lediglich zu einem beschränkten Prozentsatz unter Tage arbeiten mußte, machte er eine Einschränkung. Unter Hinweis auf den Einfluß des deutschen Bergarbeitergesetzes verlangte er nicht nur die Vereinfachung der Arbeitszeit, sondern auch der Berechnung, damit die Ein- und Ausfahrzeiten künftig einheitlich berechnet würden. Die unter Tage arbeitenden Bergarbeiter müßten in der Arbeitszeit befreit werden, als im Washingtoner Abkommen über den Bergbau festzulegen. Auch empfahl er die Reichsregierung das Verbot der Sonntagsarbeit im Bergbau und trete dafür ein, daß die Frage der Beschäftigung von Frauen und Jugendlichen unter Tage in das Arbeitszeitabkommen einbezogen werde.

Die verpändete Zigarette.

Reparaturen und gesteigerter Zigarettenverbrauch. Die endgültige Antizipation des Young-Planes ist noch nicht erfolgt und die Reparationskommission bereitet sich noch einmal ihre Berichte über ihre Tätigkeit und ihre Erfahrungen bei der Vermittlung der ihnen anvertrauten Aufgaben. Die Verträge über die Reichsbahn, die Reichsbank und die verpändeten Eisenbahnen sind jetzt fertig gestellt worden, während der zunehmende Bedarf des Weltmarktes für Zigaretten noch ansteigt. Wir sind es gewohnt, daß diese Angaben aus nachdenklichen Gründen dort, wo es angeht, etwas vorsichtig sind, und auch diesmal haben sie sich von einem nicht ganz berechtigten Optimismus nicht ganz frei. Somit werden die sehr eingehenden Aufstellungen sehr interessante Einblicke in die einzelnen Reparationsgebiete, wenn man sich die oben angegebenen Einschränkungen vor Augen hält.

Bemerkenswert wird u. a. in dem Bericht des Kommissars für die verpändeten Eisenbahnen die Ausfüllung über die Steigerung des Zigarettenkonsums. Dieser betrug sich seit 1924 auf 33 Prozent für Zigaretten, auf 44 Prozent für Zigaretten und auf 14 Prozent für geschnittenen Tabak. Die Bevölkerungszunahme kann nach Ansicht des Kommissars die Konsumsteigerung nicht allein erklären. Die Hauptursache sei vielmehr in einer Steigerung des Zigarettenkonsums bei der weiblichen Bevölkerung zu suchen. So ist der Zigarettenverbrauch seit der Kriegszeit von 120 Stück pro Kopf und Jahr trotz der Steigerung der letzten Jahre auf 105 Stück zurückgegangen; der Zigarettenkonsum hingegen von 200 auf 500 Stück gestiegen.

Schriftstücke aus Rußlands

Zarenzeit gefunden.

Veröffentlichung bevorstehend. Wie aus Moskau amtlich gemeldet wird, wurden in Zusammenhang mit einem ehemaligen zaristischen Hofbeamten historische Schriftstücke aufgefunden, darunter das Testament des Zaren Nikolaus I., sowie Briefe der letzten russischen Zarin und des ehemaligen Kaisers Wilhelm II. Die Schriftstücke werden in allerhöchster Zeit vom russischen Staatsrat veröffentlicht werden.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Bauen für Minderleistung des Saargebietes. Die außerordentlich fast besuchte Generalversammlung des Arbeiterischen Bauernvereins für das Saargebiet in Sarrelouis nahm eine Entschließung an, worin die Bauernschaft der Entschädigung des Saargebietes vom 4. Dezember 1929 in der Frage der Minderleistung beiträgt. Die Bauernschaft spricht die dringende Erwartung aus, daß den einmütigen Wünschen der Bevölkerung des Saargebietes vollumfänglich Rechnung getragen werde.

Arbeitslosenversicherungen in Preußen. Am vergangenen Sonntagabend war es im Arbeitsamt Preußen bei der Auszahlung von Unterstützungsgeldern für die Arbeitslosen zu schweren Ausschreitungen gekommen. Bei denen ein Polizeibeamter schwer verletzt worden

war. Am Montag hat das Amtsgericht Prenzlau gegen fünf der sieben aus diesem Anlaß festgenommenen Arbeitslosen Haftbefehl wegen des Verdachtes des schweren Sachfriedensbruches, der Beleidigung und des Widerstandes gegen die Staatsgewalt verbunden mit schwerer Körperverletzung erlassen.

Schweiz.

Landwirtschaftsfragen beim Völkerverband. Im Völkerverbandstag versammelte sich Montag die erste Konferenz von landwirtschaftlichen Sachverständigen aus 21 Ländern. Deutscher Vertreter ist der ehemalige Minister Dr. Hermann. Die Verhandlungen dieses Ausschusses sind nicht öffentlich. Die Leitung der Aussprache befragt eine Wortung des Wirtschafts-Ausschusses des Völkerverbandes, der u. a. als deutscher Vertreter Staatssekretär Dr. Trendelenburg angehört. Im wesentlichen steht zur Aussprache die Frage, wie der Landwirtschaftsfrage allgemein begegnet und wie in der Getreidefrage die gegenwärtige Krise überwunden werden könnte.

Albanien.

Auffstandsbeziehung gegen König Zogu. Nach ihrer Umreise aus Albanien eingelaufenen Mitteilungen ist im ganzen Lande ein Aufstand gegen die Herrschaft des Königs Zogu ausgebrochen. Eine Anzahl von Stammesführern lehnte sich gegen die Modernisierungsbestrebungen König Zogus an, namentlich gegen seine neuen Verfügungen, die sich auf Heirat und Religion bezogen. Die kürzliche Abreise König Zogus, an den Hochzeitsfeierlichkeiten in Rom teilzunehmen, die mit Gewaltverbrechen verbunden waren, wurde durch den Aufstand ihre Erklärung finden.

Aus In- und Ausland

Dresden. Hier starb im 66. Lebensjahre der frühere preuliche Generalleutnant Graf von Schwerin. Er wurde 1914 als preulischer Gesandter in Wamburg und war 1914 bis 1918 als preulischer Gesandter in Dresden.

Hamburg. Die beim Hamburger Landgericht geführte gerichtliche Verurteilung in der Affäre des Dampfers „Kalle“ ist abgeschlossen worden. Das Hauptverfahren gegen den beschuldigten Kapitän und die Kapitäne der Hamburger Handelsflotte ist beendigt worden.

Paris. Der französische Konterzelebrar „Edgar Quinet“ ist infolge heftigen Nabels am 27. März in der Nähe von Oran an der algerischen Küste gestorben. Das Schiff hatte eine aus 800 Köpfige bestehende Mannschaft und 100 Marinegeschütze an Bord; sie konnten durch zwei Hilfsboote gerettet werden.

London. Zwischen Vertretern deutscher und englischer Lehrerbände wird in London eine Konferenz abgehalten, auf der der Austausch von Lehrern, Hilfslehrern und Schülern, gegenseitige Ferienbesuche und ähnliche Fragen zur Sprache kommen werden.

Wien. Wie das Handelsamt meldet, betrug sich das Einkommen des amerikanischen Volkes im Jahre 1929 auf 89 Milliarden Dollar.

Washington. Die amerikanische Delegation wird am Donnerstag an Bord des „George Washington“ nach London im Hinblick auf die Verhandlungen über die Zollvereinbarung, die während der ersten drei bis vierzehn Tage der Konferenz vorliegen und längere Zeit in Berlin gehen wird.

Hans von Bülow.

Zum hundertsten Geburtstag.

Am zweiten Weihnachtstage vollendete Cosima Wagner das 92. Lebensjahr. Sie lebt, wie erzählt wird, in einer Art Dämmerzustand und weiß kaum noch viel von der Welt da draußen. Bülow begab sich zu diesem Zwecke nach Zürich zu Richard Wagner, den er von Dresden aus kannte, und nach kurzer Zwischenzeit als Theatermusikdirektor in der Schweiz nach Weimar zu Elise, dessen Tochter Cosima er heiratete. Ehe sie die Tochter der Wagner wurde, die Cosima mit Hans von Bülow geschlossen hatte, entstammten drei Töchter. Das Geschlecht war aber nur von kurzer Dauer.

Bülow hatte 1864, einem Aufstiege folgend, seinen Wohnsitz von Berlin, wo er zum preußischen Hofkapellmeister ernannt worden war, nach München verlegt, wo er als Hofkapellmeister und Direktor der neuorganisierten Musikschule wirkte und — die Gattin an Wagner verlor. Er gab daraufhin seine Stellung sofort auf, lebte mehrere Jahre in Italien, nahm dann aber seine Kapellmeister, die seinen Namen in der ganzen Welt berühmt machten, wieder auf; unternahm als Hofkapellmeister in Weiningen mit der Hofkapelle Konzerte, die eine musikalische Senation waren, und wirkte zuletzt als Dirigent von Orchesterkonzerten in Hamburg und Berlin. Als Schweizerbürger Mann ging er dann nach Karlo, wo er im Februar 1894 gestorben ist.

Bülow's Auf als Dirigent und Kapellmeister war unverdächtig. Ein hartes Gedächtnis unterließ ihm die Wirren; er war einer der ersten, die alles auswendig spielen und auswendig dirigieren. Er hat sowohl den Klavierspieler als auch den neuen Meistern unsägbare Dienste geleistet. Auch Wagner's Musik förderte und verbreitete er, obwohl ihm von Wagner zu großes Lob angelassen worden war; die Kunst stand ihm alles höher als persönlichen Auskommen. Er hat sich in Orchester-, Klavier- und Violoncellkonzerten betätigt sowie eine Reihe von klassischen Klavierstücken herausgegeben.

Der Zusammenbruch der Spar- und Gewerbebank Magdeburg.

Die erste Gläubigerversammlung — Rund eine halbe Million Mark Forderungen angemeldet. Im Schwurgerichtssaale des Magdeburger Landgerichtes fand die erste Gläubigerversammlung der Magdeburger Spar- und Gewerbebank statt, deren Zusammenbruch gleich nach dem Kommunalwahl von so großem Aufsehen erregte, als die Schwierigkeiten der Bank bereits in den Wahlkämpfen eine große Rolle gespielt hatten. Der Anbruch der Gläubiger-Versammlung, die Amtesgerichtspräsident Herr Heßte, war ungewohnt, so daß der große Schwurgerichtssaal nicht alle saßen konnte. Gläubiger sind außer Vereinen und Annahmen keine Handwerker, Gewerbetreibende, Gelehrten usw. Die Forderungen bewegen sich von kleinsten Beträgen — ein Magdeburger Stadtrat meldete 350 Mark! — bis zu 60 000 Mark, die Zentralbank in Halle zu

fordern hat. Die Gesamtsumme der angemeldeten Forderungen wird mit 460 700 Mark errechnet. Aus dem Bericht des Konkursverwalters Pöschel ging hervor, daß die Bank in den ersten Jahren ihres Bestehens Erfolge zu erzielen hatte und auch den Mitgliederbestand dauernd erhöhen konnte. Der Vorstand habe aber die Geschäfte unverantwortlich leichtfertig geführt, so daß schließlich der Zusammenbruch der Bank unvermeidlich geworden sei. Bei der Gründung der Bank waren betruer der Aktienbestand 274 784 Mark, der Passivbestand 482 186 Mark, so daß sich eine Ueberschuldung von rund 200 000 Mark ergab. Voraussetzungen für die Hoffnungen in voller Höhe im Anspruch genommen werden müssen. Nach langer sehr erregter Aussprache wurde dann ein Gläubigerausschuß gewählt und zum endgültigen Konkursverwalter der bisherige vorläufige Konkursverwalter Pöschel bestellt.

Der Prozeß gegen die Fieberwonzensfälscher.

Ein Klebenmünzverbrechen.

„... und Wars regiert die Stunde.“ Dieses Wort in Schillers „Wallenstein“ ist zwar der Gegenwart noch längst nicht zur Vergangenheit geworden, nur wird der Kriegsgott oft selbst trotz seiner Abwesenheit von heimlichen, aber harten Händen geleitet. So geht, daß man mit viel größerer Berechnung, laien kann. Das „L'airier die Stunde.“ Wie sehr, das wird wohl in großen Strichen der gerade jetzt in Berlin beginnende „Fieberwonzensfälscher“-Prozeß nicht mehr enthüllen, wohl aber deutlich genug zeigen. Denn von den Angeklagten, die beschuldigt werden, russische Banknoten in riesigen Massen gefälscht zu haben, wird die Beweisführung versucht werden, daß es sich dabei um eine politische Tat handele. Gelangt ihnen das, so fällt die schon lange zurückliegende Mordanklage unter die inzwischen erlassenen Amnestien. Aber viel mehr interessieren hier die politischen Zusammenhänge, die Personen, die dabei mitspielen, und die wirtschaftlichen Hintergründe des vielfach sich durchkreuzenden politischen Spiel.

Da sind zunächst die eigentlichen Angeklagten, russische Emigranten, die Heimat an die Moskauer Regierung verloren haben und seitdem das schmerzliche Schicksal politischer Flüchtlinge tragen. Nur für einen Teil und jedes Mittel billigen, annehmen, das geeignet ist, ihnen den Weg in die Heimat und zur Rettung der Heimat aus Sowjethänden zu öffnen. Für sie ist der Bolschewismus, der sie aus der Macht jagte, einfach der Feind. Ihn zu vernichten, ist jede Methode zu billigen, die zum Ziel führt. Auch Banknotenfälschung im großen, um die russische Regierung die Luft zu sprengen.

Aber dieser Kreis der Emigranten ist nur Werkzeuge. Wird genutzt von Mächtigeren. Von jenen Oligarchen, denen die Sowjetregierung die Petroleumfelder im Kaukasus, vor allem in Baku, ohne jegliche Entschädigung enteignet. Dazu gehört wohl auch Nobel, nach dessen Namen — oder vielmehr nach dem jetzigen viel berühmteren Naters — die größte Petroleumgesellschaft in Baku genannt wurde. Und die Jünger im Spiel hatte ein alter Herr Deiring, der Vaters der Royal Dutch Shell Company, jener international-englisch-holländisch-persisch-indischen Petroleumkonzerns, der vor einigen Jahren den Kampf, den „Schiffen“, sogar mit dem amerikanischen Bismarck Rockefeller, des „Petroleumkönigs“, aufnahm. Auch hier spielten die kaufmännischen Helfer Sowjetrußlands die entscheidende Rolle: Deiring wollte die Russen niederkämpfen, weil diese sich nach wie vor weigerten, auch nur die geringste Entschädigung an die früheren Besitzer zu zahlen. Da haben die Amerikaner sich nicht mehr misgenannt, assoziierten mit der Sowjetregierung, die ihrerseits anerkennen zu freilich, wirtschaftlich erfolgreichen Gegenmaßnahmen griff. Bis dann unter großen Verlusten für Herrn Deiring, der übrigens mit zu den reichsten Männern der Welt zählt — die Streitigkeiten allgemein begraben wurde, sich jetzt als schließlich das offizielle England wieder mit Moskau verband.

Und noch von dritter Seite her wurden Fragen — diesmal politischer Art — in das Gewebe hineingeflochten. Der Name des deutschen Generalen als Cosima an taucht auf, des bekannten Mitarbeiter's Bundesrats des Bundesrats an der Dörrstr. während des Weltkrieges, deutscher Friedensunterhändler in Paris-Genève 1918, wo er diese Verhandlungen mit den Bolschewisten mit dem berühmten Kaufmann a beendete, der den neuen Kampf gegen Sowjetrußland wieder entbrennen ließ. Für ihn blieb auch in den Jahren hernach der Bolschewismus der Feind jeder Kultur, des Mittel- und Westeuropas; sein Buch „Das rote Moskau“ wurde die Programmchrift für die Befreiung des Kommunismus. Er fand die Verbindung oder man machte die Verbindung mit ihm aus jenen anderen beiden Kreisen her, — doch er ist tot und sein Zeugnis, das vielleicht das interessanteste geworden wäre, fehlt vor dem Gericht. Und deshalb wird es wohl auch nicht mehr aufzuklären sein, welche Rolle eigentlich dieser frühere preussische General in dieser großen Affäre gegen Moskau spielen sollte, ob eine militärische oder politische, oder ob er sich nicht, als die auffechterregenden Entstellungen über dieses ganze Gewebe bekannt gemacht. Er hat aber nie ein Hehl aus seiner Stimmung gemacht.

Es ist eben „ein ganz besonderer Fall“ heutzutage, da es die Konkurrenz mit der früheren wirtschaftlichen Weltbeherrscherin, der Steinbohle, siegreich durchgeführt hat. Da es mit zum wichtigsten Faktor in der Weltwirtschaft und beim Kampf um sie geworden ist.

Die Gerichtsverhandlung.

Berlin-Moabit. Großer Anbruch in dem Saale, in dem gegen die Fieberwonzensfälscher verhandelt wird. Neben dem Hauptangeklagten, dem Generalen, sind auch die übrigen, der Ueberschuldung usw. beschuldigt sind, sitzen auf der Anklagebank. Das Verfahren gegen zwei andere muß abgebrochen werden, weil der einer von ihnen, der Buchhändler Heßte, sich nicht erfinden läßt, nicht erschienen ist, und der andere nur von diesem Schneider befaßt wird. Unter den Neben, die zur Stelle sind, befinden sich die Geographen Wajilius Sabatini, Krawitzki und Galwa Parzimbale. Die anderen Angeklagten sind die Ingenieure Dr. Guntar B. Herr und Dr. G. u. e. n. e. r. a. u. s. W. ä. n. d. e. n., der Kaufmann W. i. l.

dem Schmidt aus Nürnberg, der Buchbinder Karl Böhm aus Frankfurt a. M. und der Elektroingenieur Georg Well aus München. Der Geogier mit dem schweizerischen Namen Cabot, der seit mehr als 27 Monaten in Unterfrankenhaft ist, wird seit dem 1. März zur Unterzeichnung seines Landnamens Karumie ein russischer Dolmetscher ernannt, der aber so mancherlei überlebt, daß das Gericht die Strafgebühre eines zweiten Dolmetschers befreit. Von dem Verurteilten der in München wohnhaften Angeklagten wurde

die Zuständigkeit dieses Gerichtes bestritten. Sie lesen das, daß das Hauptteil der Straftaten sich in Bayern abgepielt habe und daß daher in Bayern verhandelt werden müßte. Das Gericht lehnte jedoch die dahingehenden Anträge der Verteidigung ab und begann mit der Vernehmung der Angeklagten. Zuerst wurde langwierig gefastet, sich die Vernehmung des Angeklagten Krumie, der im Anschluß an seinen Angaben, die Schule in Pilsen und die Universität in Moskau besucht und war dann ein Jahre Geographielehrer in Moskau. Während des Krieges war er Mitglied eines Auswärtigen am russischen Konsulat, der im Anschluß an Propaganda trieb. Nach dem Kriege wurde Georgien selbständig, und Karumie wurde

Mitglied des Nationalrates und des ersten georgischen Parlamentes. Nach der 1921 erfolgten Besetzung Georgiens durch Sowjetrussen ging er aus Privatwirtschaftlichen Gründen nach Deutschland. Er lebte hier und auch in anderen Staaten Ostmitteleuropas, die die Selbständigkeit Georgiens wiederherstellen wollten. Um die Weltreisepolitik zu fördern, ludte er nach Genua, die er zum Teil auch besah, und zwar von Stellen, deren Namen er nicht nennen will. Damit ist er auf den Gedanken der Gründung russischer Eisenbahnen gekommen. Er wollte Sowjetrussland mit diesen Netzen überbrücken und dadurch die Sowjetbehörden in Georgien beistehen. Man wollte einen Auftrag gegen die Sowjetregierung begeben und Mittel für ein etwa lectionmäßiges Durchfahren dieses Landes durch die Gründung der Netze in die Hand bekommen. Die letzten Netze sollten

nicht in Deutschland gedruckt werden, aber sollen nur die technischen Vorbereitungen getroffen werden. Man kam es aber doch zu einem umfangreichen Probekauf, angeschlossen sollten auch die hierbei angefertigten Netze nicht in Deutschland verbreitet werden.

Bei den Erzählungen Karumies fragte der Vorsitzende den anwesenden Vertreter des Auswärtigen Amtes, ob nicht Interessen des Deutschen Reiches gefährdet würden. Der Vertreter des Amtes erklärte: „Wir haben Georgien als unabhängigen Staat nicht anerkannt.“

Im übrigen entlastet Karumie im Gegenatz zu seinen Aussagen in der Voruntersuchung jetzt die deutschen Angeklagten.

Überhaupsanwalt Lehmann: Was ist aus den letzten Eiserenzeugen geworden und welchen Erfolg hatten Sie davon? Karumie: Der Erfolg war nur, daß die Tische das Aufstehen gefährlicher Eiserenzeugen in Russland feststellte. Einen Erfolg hatte ich überhaupt nicht, denn das Geld war für politische Arbeit bestimmt.

Am Dienstag soll der zweite georgische Angeklagte Sabatierichwili vernommen werden.

Große Pläne der Stadt Dessau

Die erste Gemeinderatsversammlung, die die Dessauer städtischen Körperbehörden hielten, beschäftigte sich mit Anträgen der Mittelbaukommission zur Errichtung eines städtischen Gebäudes und Bürohauses sowie eines Alters- und Jugendheimes. Während der erste Plan noch zurückgestellt werden soll, wird die Errichtung eines Alters- und Jugendheimes in den neuen Hausbauplänen mit verarbeitet werden. Die Errichtung eines neuen Schlafhauses, die ebenfalls gefordert wird, und die rund 2 Millionen in Anspruch nehmen wird, soll bis zur Klärung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden zurückgestellt werden, da erst dann zu überlegen ist, ob dieser Plan für Dessau tragbar ist.

Explosion in einem Spiritwerk.

Drei Schwerverletzte. — Großer Sachschaden. Am Spiritwerk der Firma Triel-Bellhoff in Sehl ereignete sich eine folgenschwere Explosion, die auslösend durch Spirit, der aus einer mangelhaften Zerkleinerung entstanden und dann zur Entzündung gelangt war, verursacht wurde. Drei Personen, ein Ingenieur, ein Spiritmeister und ein Arbeiter wurden in schwerem Zustand dem Krankenhaus zugeführt.

Die Anzeigeneinrichtung sowie das Dach des Spiritwerkes wurde vollständig zerstört und zahlreiche Fenster scheiben der umliegenden Gebäude zertrümmert. Der sofort herbeigeleitete Feuerwehrgang gelang im Verein mit der Fabrikfeuerwehr die Löschung zu bewerkstelligen. Diese Angelegenheit wird gegen einen bestimmten Austrittsbeitrag oder für Unbestimmte durch allmähliche Tilgung auf dem Wege über eine Wodensparzasse, die von der Genossenschaft eingerichtet wird, oder aber auch lediglich nur durch Arbeitslosen. Die von den Gebläsen nicht für den Genossenschaft benötigten Ersatzanlagen werden zu einem bestimmten Umfange an die Genossenschaft geliefert. Man will auf diese Weise die Verbindung schaffen und glaubt, durch rationelle Arbeitsweise und Auslastung einen Gewinn zu erzielen, der dem Zielder wieder selbst zuzuführen, wodurch allmählich wieder ein gesunder, leistungsfähiger und lauffähiger Wauerstand geschaffen wurde. Die erste Zielung soll noch in diesem Jahre geschehen werden.

Eine Genossenschaft deutscher Dorfmarktsiedlung.

Für einen leistungsfähigen Wauerstand. Am Namen der Dritten Deutschen Landbaureform, Wauer und Zielderwerb, verankert von der Arbeitsgemeinschaft neuerlichen Landbaus und Zielung & B., wurde in Weimar die Genossenschaft deutscher Dorfmarktsiedlung gegründet. Sie stellt sich zur Aufgabe, Landereien anzukaufen und diese für festlichen Zinsen in Parzellen an Zielder abzugeben. Diese Angelegenheit wird gegen einen bestimmten Austrittsbeitrag oder für Unbestimmte durch allmähliche Tilgung auf dem Wege über eine Wodensparzasse, die von der Genossenschaft eingerichtet wird, oder aber auch lediglich nur durch Arbeitslosen. Die von den Gebläsen nicht für den Genossenschaft benötigten Ersatzanlagen werden zu einem bestimmten Umfange an die Genossenschaft geliefert. Man will auf diese Weise die Verbindung schaffen und glaubt, durch rationelle Arbeitsweise und Auslastung einen Gewinn zu erzielen, der dem Zielder wieder selbst zuzuführen, wodurch allmählich wieder ein gesunder, leistungsfähiger und lauffähiger Wauerstand geschaffen wurde. Die erste Zielung soll noch in diesem Jahre geschehen werden.

500 Rundfunkgeräte für Blinde.

Die Oberpostdirektion von Magdeburg, Halle und Erfurt haben eine Zielbestimmung durchgeführt, aus deren Ertrag für mehr als 500 Blinde und Sehgeschwächte Rundfunkanlagen beschafft werden konnten. Da aber die Gelder jetzt aufgebraucht sind und doch noch zahlreiche Kriegsblinde nicht bedacht werden konnten, ergab jetzt die Bitte um weitere Spenden.

Fener im Kapitol in Washington.

Zehn wertvolle Gemälde vernichtet. Vor einigen Tagen brannte es im Weißen Hause in Washington, dem Wohnsitz des Präsidenten, ein Feuer, das sich im Kapitol, dem Sitz des Kongresses, gabelte. Das Feuer brach im Archivzimmer des Repräsentantenhauses, wo ein Künstler mit der Aufräufung der Wandmalereien beschäftigt war, aus; es konnte nach 1½ Stunden gelöscht werden. Zweck beabsichtigte man, daß viele historische Dokumente vernichtet worden seien; das ist jedoch glücklicherweise nicht der Fall. Sagenhaft um mehrere Gebäudemodelle und zehn wertvolle Gemälde zerstört worden.

Schlusssdienst.

Vermischte Nachrichten vom 6. Januar.

Wohn in den deutschen Auslandsbüros? Berlin. Von verschiedenen Seiten ist die Frage der Anhebung der deutschen Auslandsbüros in den unterbesetzten deutschen Gebieten aufgeworfen worden. In den nächsten Tagen findet eine Besprechung des Reichskommissars der Deutschen Ostgebiete, mit dem Reichspräsidenten von Schleiermacher, Dr. Brüning, im Hinblick auf die Möglichkeit einer solchen Anhebung in den Grenzgebieten zu ertönen. Bekanntlich sollen diese in nächster Zeit 137 Kolonisten nach Kanada und etwa 300 nach Brasilien abgehen, um dort angeheuert zu werden. In diesem Zweck weist angesehener der brasilianische Einwanderungskommissionar in Lages, Brasilien, weitere vier verschiedene Zielungsgesellschaften an den Reichskommissar heranzutreten, um z. B. die Kolonisten in Südamerika auszustellen. Die Gesellschaften möchten aber, daß das Reich die Einwanderungskosten für die Aufhebung auf sich nehme, ein Ansuchen, das das Reich schwerlich wird erfüllen können. Trotzdem wird von reichsdeutscher Seite alles getan, um die Kolonisten so schnell wie möglich unterzubringen, weil diese die erzwungene Umstellung in den Tagen selbst auf die Dauer als drückend empfunden müßten.

Jugenzugungslid an der Südpazifischen Küste.

Wien. Bei dem Versuch eines Jugenzuges, das mit der Spitze von der Westküste der Südpazifischen Küste der Kapitan Grosvenor und zwei Jünglingen des Kapitanes ihr Leben ein. Grosvenor war Adjutant des Gouverneurs von Südpazifien.

Ein französischer Kreuzer auf ein Riff gelaufen.

Paris. Der französische Kreuzer „Edgar Duneat“, der sich auf dem Wege von Algier nach Casablanca befand, ist zwischen Cap Blanc und der Inselgruppe Sabias, etwa 36 Kilometer westlich von Tann auf ein Riff gelaufen. Von allen französischen Flottenfahrzeugen sind sofort Hilfskräfte ausgesandt worden. Die Besatzung des Kreuzers hat inzwischen von einem anderen Schiff übernommen werden können. Das Schiff hat am Bug ein etwa 15 Meter langes Riff erhalten. Der Kreuzer ist im Jahre 1903 vom Stapel gelaufen. Er hat eine Wasserdrängung von 14 000 Tonnen. Das Schiff ist 59 Meter lang und 21,5 Meter breit, die Besatzung besteht aus 23 Offizieren und 890 Mann.

D-Zug von chinesischen Räubern angefallen.

Ein D-Zug auf der Eisenbahnlinie Peking-Tschan wurde von chinesischen Räubern überfallen und geplündert. Die Räuber wurden aber sofort entwaffnet. Nach der Verwundung des Juges verhafteten die Banditen fünf.

Berliner Produktensörse.

Getreide und Haferarten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Weichmaß		6. 1. 4. 1.		
Weiz., märt.	249 251	251 253	Weiz., f. Wn. 110 111	110 111
potterisch	163 165	167 169	Noch f. Wn. 94 99	94 99
Wagnerte	167 200	167 203	Wagnerte	230 280
Zuntergerie	105 175	105 175	Wagnerte	210 220
Zommergerie	—	—	Wagnerte	200 210
Wintergerie	—	—	Wagnerte	185 200
Hafer, märt.	145 155	147 157	Wagnerte	23 240
potterisch	—	—	Wagnerte	14 155
Wagnerte	—	—	Wagnerte	16 175
Wagnerte	—	—	Wagnerte	26 310
Wagnerte	—	—	Wagnerte	18 184
Wagnerte	—	—	Wagnerte	23 240
Wagnerte	—	—	Wagnerte	82 84
Wagnerte	—	—	Wagnerte	17 175
Wagnerte	—	—	Wagnerte	—
Wagnerte	—	—	Wagnerte	14 155

Frühling im Winter.

Es ist eine ungewöhnliche Zeit, und man weiß nicht, was noch werden mag. Der Kalender steht auf Winter, aber in der Natur draußen herrscht bereits wenigstens in den Tagen viel Neugier eine frühlingssähnliche, heilige überbrückungsmäßige Wärme. Natürlich kann sich das alles von heute morgen ändern und es wird sich ja wohl auch ändern, denn schließlich wird der Winter nicht mit sich lassen, und die Zeit ist reich für Eis und Schnee. Aber am Freitagstag noch herrschte im großen Teile Deutschlands kalter Frost, und in der Nacht konnte man die Bäume und Straucher knochen zu tragen und die Waldflächen einen durchaus nicht schwächeren Frost mit neuer Wärme zu machen — man denke, im Satz, wo nebenan der Eis besonders unwirksam verströmt werden sieht. In den Nächten, wo es hier und dort ein wenig wärmer ist, wie sich das für den Januar zeigt, aber bei Tage werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet, daß man für einen Aufwind ein gewöhnlicher Frost, wenn man verweht, daß Wärmegrade bis zu 15 Grad durchaus nichts Überraschendes sind. In den Höhenlagen der Alpen aber kletterte in der Sonne die Quecksilbersäule des Thermometers bis zu 30 Grad hinauf. Solcher heißer Winter im Winter mit solchem Wärmegrade werden Wärmegrade gemessen, die zu nennen man sich schämt, weil man fürchtet,

diesem Namen vorgenommen haben. Als Tatzeit kommt ein Tag im Dezember in Frage. — Es handelt sich um den jenseitig gemeldeten Einbruch bei der Firma Brüdner Nachf. in der Breite Straße.

Delisch, 3. Januar. Die Polizei verhaftete den Zimmermann Max Tenner aus Müdenberg, der unter dem Verdacht steht das Altentat auf den Weihnachtsbaum für Alle verübt zu haben. Tenner hat bereits ein Geständnis abgelegt. Er will die Lat aus Aegerer darüber getan haben, daß die Stadt die Anträge der Erwerbslosen abgelehnt, aber für einen Weihnachtsbaum Geld übrig gehabt habe, dessen Beleuchtung doch auch etwas kostet.

Metin. (Die Erbschaft aus Argentinien.) Vor 40 Jahren wanderte ein junger Lehrer aus Müdenberg nach Argentinien aus. Er brachte es dort zu einem großen Vermögen, das nach seinem Tode nur seinen vier Geschwistern zufällt.

Bad Dürrenberg, 4. Januar. Hier verfielen sich gestern der 28 Jahre alte Schlosser Hans Scholz und seine Frau Ida geb. Wanger mit Gas. Die Eheleute aßen und tranken noch einmal gut, dann öffneten sie den Gasbehälter, nachdem sie die Fenster und Türen mit Papier verklebt hatten. Durch das Gas fiel der 21-jähr. Sohn, das sich im Nebenzimmer befand, wurden die Nachbarn auf den Vorgang aufmerksam. Aber Hilfe kam zu spät für die Eltern.

Guben. Der 98-jährige Schuhmachermesser Heinrich Hartmann wurde auf der Straße von einem Auto erfasst, zehn Meter mitgeschleift und so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus verstarb.

Vernigerode, 3. Januar. (Später Liebesstrahlung.) Vor Neujahr wurde die letzte der in diesem Jahre auffallend zahlreichen Eheschließungen vor dem Vernigeroder Standes-

amt vollzogen. Es handelt sich um zwei Klassen des hiesigen Nikolai-Hospitals, den Hofmeister Luttermann und die Witwe Körbmann, die den Mut aufgebracht haben, es der unternehmungslustigen Jugend gleichzutun. Der Ehegatte ist 72 Jahre alt, die Ehefrau 69 Jahre. Zusammen ist das Ehepaar also 141 Jahre alt.

Derben (Kreis Jerichow II), 2. Januar. Mehrere Knaben vergnügten sich, obwohl sie gewarnt waren, auf dem noch sehr dünnen Eise der alten Elbe. Ein Schüler wagte sich sogar bis zur Mitte vor. Er brach ein und versank in den Fluten, aus denen er nur als Leiche geborgen werden konnte. Seinem Spielkameraden gelang es nicht, ihn zu retten.

Fraustadt. (Hohes Alter.) Am Sonntag konnte der Rektor der Lehrerschule des Kreises, Lehrer und Kantor i. R. Wilhelm Reichel, seinen 90. Geburtstag feiern. Er wurde am 22. Dezember 1839 in Daltau, Kreis Glogau, geboren. Nach seiner Ausbildung im Seminar zu Bunzlau bezog er als Adjutant (Stabslehrer) in Altritzsch und Tschepplau zunächst ein Jahresgehalt von 40 Talern — (120 Mark).

Rino-Schau

Palast-Theater. „Wolga“ — „Wolga“ . . . wenn man diese Worte sieht, stehen unwillkürlich die Gedanken stille, oder vielmehr die Gedanken brechen ab von dem, womit sie sich soeben noch beschäftigt haben. Wolga . . . andere, tiefe, nicht greifbare Gedanken bringt dieses Wort . . . Gedanken von etwas unfaßbar Großem — Unendlichem. Groß, fast endlos groß — breit — tiefgründig, voller Geheimnisse! So . . . so unfaßbar erdrückt und wägt die Wolga ihre Fluten dahin . . . Generationen sah sie gehen und kommen. Hunger — Kampf — Glanz — Elend — Dieser verhängend — fruchtbar und fruchtbar zugleich . . . Wolga — Wolga. . . Heute fürchtet der Bauer ihre wogenden Fluten genau so wie der Bauer vor Jahrhunderten . . . vor Jahrhunderten . . . Stenka Rafin, der gefährteste Pirat der

Wolga. Geliebt, gehaßt, verfolgt, verbeißt. Die Bauern unterwürdig, die Bojaren häßlich, gegen sie kämpfend — die Bojaren, die Finger der Neglerer. Willkür herrscht, der Zar und seine Befehle, die Woiwoden und Bojaren, der Kopen Spießführer, Günstlinge — Fürstentumsmacht treibt das Volk, legt die Fesseln auf (Abgaben) und schändet die Freiheit und die Keinheit der Bräute. Die Bauern schmachten unter solcher Skute im Wolgaland. Und da ist Stenka Rafin, der Freund des Volkes, der Helfer der Bedrückten, der Ataman der Kosaken an Wolga und Don. Mit seiner Freiheit, verwegenen, rauhen Burgen, voll Mut und Kraft, beherrscht er auf drei großen Schiffen die Wolga. Die großen und kleinen Fürsten haßen ihn, er ist ihrer Willkürherrschafft gefährlich. Sie ragen es nicht, ihn anzusehen, sie fürchten ihn und seine Kosaken haben den Zweifel im Leib. Und die Bojaren rufen, ihn durchsicht ist aber lebend zu fangen . . . man müßte seine Kosaken gegen ihn aufwiegeln. — Auf den Schiffen herrscht strengster Gehorsam und sie gehören ihm, dem Ataman gerne — wenn er auch rauh ist — man fühlt doch kein geringes Herz. Die Schiffsordnung sagt, daß weibliche Wesen das Schiff nicht betreten dürfen . . . Stenka Rafins Flotte schwimmt vor perfekten Ufern . . . ein großes Gastmahl — Berat — und Stenka Rafin gibt das Kommando zum Wändern. Da begegnet ihm die Liebe in der Tochter des perfekten Fürsten. Ein Kosak schleift sie aufs Schiff, die Flotte steigt ins offene Meer und Stenka findet das Mädchen in seiner Kammer. Zwischen beiden blüht junge Liebe auf und unter den Kosaken feimt Aufregung. Er — ihr Herr — ihr Ataman hat zuerst das Geheiß gebrochen! Das Schicksal erfüllt sich . . . Stenka Rafin, der eiserne, rauhe, stahlharte Pirat, der unbesiegbare Herrscher der Wolga — wird von einer anderen Macht besiegt. Er weiß, was kommt und opfert sein Liebties . . . und die Wellen der Wolga räumen dem silbernen Mondschein: „Wer das Scheiden hat erfinden — hat an Liebe nie gedacht . . .“

Markt-Kalender.

11. Januar: Schweinein. in Jessen.
14. Januar: Schweinein in Schweinitz.

Wegen Erkrankung meines Mädchens suche zu sofort ein sehr solides, arbeitsames
Mädchen
für meinen 3 Personen-Privat Haushalt. Weiter ohne Substanz wird bevorzugt. Gehaltsanfrage und lückenlose Zeugnisse einreichen an Frau Sanitätsrat Dr. Riebel, Lindenwäde, Teubenerstraße 10 II

Bestellungen auf
Brikets

nimmt ständig entgegen
Otto Scheibe,
Kohlenhandlung.

Für alle Fälle!
1 Jahre trockene
Ofenlängen
frei Haus empfiehlt
Wilhelm Kunze.

Stalldünger
kauft jederzeit zu hohen Preisen; zahlen à Zl. pro Fuhre 10.— Mr.
Baumschule Naundorf,
Telephon Annaburg 251

Eiserne Defen Herde Heizröhren Ofenrohre Kohlenkästen Kohlenkippen
empfehlen
J. G. Fritzsche.

Syndetikon
kleeht, teimt u. kleeht alles empfiehlt
H. Steinbeiß.

ESU Stahl- u. Holz-
Bettén
Schlafzim., Kinderbett, Stahlmatt., Polster, Chaiselongues an Private, Remontirg., Kissen, Fe. Eigenanstellfabrik Sahl (Thür.)

Selbstgebrannte
Kaffees
in Ia Qualität, stets frisch geröstet, empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Oberförsterei Annaburg.
Nutzholzverkauf am Donnerstag, 23. Januar vorm. 10.30 Uhr, im Gasthaus „Waldschloßchen“ in Annaburg öffentlich meistbietend. Einschlag 1930. Kaufschläge Jag. 77, 121, 111, 142 und Durchforstungen Jag. 59, 82, 88, 90, 93, 96, 108, 121, 122, 136, 142, 144 zusammen: Fläche = 28 Std. = 8 fm; Birk: 13 Std. = 5,55 fm; Kiefer: 5236 Std. = 2380,51 fm Kl. 1b—5. Anmerkungen vorbehalten. Aufmaßlisten und Losverzeichnisse durch die Oberförsterei.

Donnerstag früh von 8 Uhr ab
frische Seefische
in starrer Eispackung.
J. G. Fritzsche.

Der Vermittler
geistigen Miterlebens
der Ereignisse auf den Gebieten der Kultur, der Politik, der Kunst u. der Wissenschaft, unter Ausschaltung des Alltags / ist die überparteiliche, durch Wort u. Bild anregende u. fesselnde Monatschrift
Der Türmer
Probheft kostenfrei u. unverbindlich durch die Buchhandlungen u. Türmer-Verlag Stuttgart

Kalender für das Jahr 1930
Zorgauer Kreis-Kalender
Baynes Familien-Kalender
Lahrer Hintende Voto
Vergmanns Haus- und Familien-Kalender
Wachenhusens Familien-Kalender
Soraer Haus-Kalender
Köhlers Zeitschrift-Kalender
Köhlers Kolonial-Kalender
Blumenschmidt's Abreiß-Kalender
sind vorrätig.
Herm. Steinbeiß
Buch-, Papier- und Schreibwarenhandlung.

Handleiterwagen
in allen Größen empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Arbeiter-Radfahrer-Turn- und Sportbewegung
Kolonie Naundorf
veranstaltet am Sonnabend, den 11. Januar, einen öffentlichen
Maskenball
Siezg laden wir alle freundlich ein. Eintritt für Masken 50 Pf., für Zuschauer 20 Pf.
Der Vorstand.

Schrankpapier,
gemustert, empfiehlt
Herm. Steinbeiß.

Bürger-Schützen-Vereine. D.
Donnerstag d. 9. Januar
abends 8 Uhr
Monats-Versammlung
bei Kam. Müller.
Jahresliches Ercheinen ist erwünscht. **Der Vorstand.**

Prima Sammelfleisch
empfehlen
Rieh. Lohmann.

Mittwoch: Frische grüne Heringe ff. Räucherlachs
empfehlen
Franz März
Markt 19

Apfelsinen Mandarinen
empfehlen
J. G. Fritzsche.

Beste Kita Salon-Tinte
empfehlen
H. Steinbeiß.

Sämtliche Bau-Artikel:
Eiserne Träger und Säulen, letztere auch nach Maßgabe in allen Größen werden sofort angefertigt.
Front- und Grabgitter, Eiserne Fenster und Oberlichte, Türen und Torwege vom Lager und nach Maß.
Eiserne Dachbinder, sämtl. Ofenbau-Artikel, Tonrohre, Eiserne Pumpen mit Rohr und Sauger, sowie komplette Wasserleitungen.
Stallgitter für Schweinefalle, Schweineträge :: Krippenschalen.
Wilhelm Grahl.

Denatol erspart das Putzen!
Es hält Messing, Kupfer, Silber und andere Metalle lange Zeit à E. Jahrelang blank, selbst im Regen. Die Verwendungsmöglichkeit ist so vielseitig, daß 90 % der letzterigen Putzarbeit erspart wird. Besonders zu empfehlen zur Erneuerung unanständig gewordener Vorhänge, Möbel, Beleuchtungskörper, Kunst- und Biergeräthe, Möbelbeschläge, Uhren, Tisch- und Küchengeräte, Maschinen und deren aus Messing, Kupfer, Silber, Eisen und anderen Metallen.
Zu haben bei:
J. G. Fritzsche.

Stung! **Stung!**
Der Gefellen-Berein
Annaburg
veranstaltet am Sonnabend, den 11. Januar 1930, im Gasthof „Neue Welt“ einen
Groß. Maskenball.

Maskentarten, 50 Pf., sind zu haben bei: C. Hofmann, Cigarrengeschäft, Kochauerstraße Paul Schröder, Soldatierstraße. Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen Anfang 20 Uhr. Maskierung 22 1/2 Uhr.
Der Vorstand.

WOLGA WOLGA
Der gewaltigste Film den je die Leinwand sah. Der preisgekrönte und schönste Film v. 1929/30.

Maurer-, Zimmer- und Tischlerarbeiten
Zeichnungen und Kosten-Anschläge kostenlos und unverbindlich. Nur solide Ausführung!
Groß- Einkauf aller Baustoffe und bestgepflegte Holzvorräte Erzeugung vom Baumstamm im Walde bis zum Fertigprodukt ermöglichen besonders günstige Preisstellung.
Fordern Sie mein Angebot, es verpflichtet Sie zu nichts!
Wilhelm Kunze.

Abreiß-Kalender
wieder eingetroffen.
Herm. Steinbeiß, Buchhandlg.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg



Lokales und Provinzielles.

— 17. Januar Provinziallandtag. Das Preussische Staatsministerium hat den Antrag der Provinz Sachsen auf Freilassung vom 17. Januar, nach Merseburg einzuberufen. Die Eröffnungsung findet vormittags 11 Uhr statt.

— Die Industrie- und Handelskammer zu Halle weist darauf hin, daß im Gegensatz zu den früheren die Frühlings- und Sommerernte der diesjährige Saison- und Inventurausverkauf stattfinden darf, auf die Zeit vom 4. Januar bis einschließlich 14. Februar 1930 lt. Verfügung des Regierungspräsidenten vom 18. Dezember 1929 festgesetzt ist. Der Saison- und Inventurausverkauf darf jedoch während dieser Zeit nur bis zu 3 Wochen stattfinden.

— **Erlaß von Vorstellungskosten.** Der Angestellte kann den Erlaß der Vorstellungskosten verlangen, wenn der Arbeitgeber, mit dem die Verhandlungen geführt sind, die Vorstellung veranlaßt hat. Das gilt auch für den Fall, daß die Verhandlungen nicht zu einer Anstellung geführt haben. Solange der Angestellte die Vorstellung dem sich bewerbenden Angestellten nur anheimgestellt oder nimmt der Angestellte sie aus eigenem Entschluß vor, so hat er keinen Anspruch auf Erlaß der entstehenden Kosten.

— Aus Tierärztlichen ergeht an alle Hundehalter die Bitte, die Hundehüllen bei Frost und Schneetreiben mit Stroh oder Dünger zu umgeben und den Eingang mit einem Saug zu verhängen. Der treue Wächter von Haus und Hof wird die Vorzüge durch erhöhte Wachsamkeit gern danken.

— **Schleifen.** Bei der Abkündigung zum Volksentscheid hatte ein Spahngel nach bekanntem Vorbild in einem Wahlumschlag einen 5-Milardenzettel und einen Hunderttausendmarkzettel eingeklebt. Der 5-Milardenzettel trug die Aufschrift: „Den Drei bezahl ich alleine.“ Während der Hunderttausendmarkzettel die Aufschrift trug: „Zum Schulbau und zur Ausrüstung von Hartmannsdorf.“ Die Beziehung Hartmannsdorf führt der obere Teil des Dorfes nach dem Pabsthaus zu, in dieser Straße wohnt gewiß der Spahngel.

— **Magdeburg, 23. Dezbr.** (Wieder eine Unterschlagung in einem Weihnachtsparadeen.) Ein neuer Betrug ist an einem Weihnachtsparadeen in Magdeburg festzustellen worden. Als die von den Mitgliedern des Magdeburger Sparvereins Prospekt im Laufe des Jahres eingezahlten Spargelder zu Weihnachten ausbezahlt werden sollten, stellte sich heraus, daß kein Geld in der Kasse vorhanden war. Die Magdeburger Kriminalpolizei stellte fest, daß der Zimmermann Franz Geißler, dem als Kassierer des Vereins die Verwaltung der Spargelder oblag, die eingezahlten Beträge nach und nach für sich verbraucht hatte. Es handelt sich zwar nur um einige tausend Mark, aber die 45 Vereinsmitglieder gehören den ärmsten Bevölkerungsklassen an, denen nun zu Weihnachten eine schwere Enttäuschung bereitet worden ist.

— **Wanzleben bei Magdeburg, 27. Dez.** 20000 Mark auf dem Weihnachtsfest. Neben einer Reihe von kleinen Gewinnen fiel bei der Ziehung der Lotterie der Deutschen Turnerschaft auch ein Hauptgewinn in Höhe von 20000 Mark nach Wanzleben, und zwar entfiel er auf den 22-jährigen Sohn eines Gastwirtes.

— **Kottbus.** Immer wieder Brandstiftungen im Spreewald. Die Serie der Brandstiftungen im Spreewald hat nach immer kein Ende gefunden. Obwohl ein Sonderdezernat der Berliner Kriminalpolizei seit langer Zeit an der Aufklärung arbeitet und auch ein größeres Aufgebot von Schutzpolizei in den Spreewald gelegt wurde, wird das Gebiet in kurzen Abständen immer wieder von Reisenden heimlich. Im Ort Werben bei Burg ist in der letzten Nacht wieder ein Brand ausgebrochen, der schnell einen erheblichen Teil des Dorfes einäscherte. 13 Gebäude, darunter drei voll-

ständig, mit Stall- und Scheunengebäuden sind dem Brande zum Opfer gefallen. Zweifelloos liegt auch in diesem Falle wieder Brandstiftung vor.

— **Naumburg.** (Vom Weihnachtseinkauf nicht zurückgekehrt.) Am Mittwoch vormittag wurde in der Großhändlerstraße eine unbekannt Frau ohnmächtig aufgefunden. Ein Arzt brachte sie ins Krankenhaus, wo sie nach einigen Stunden verstarb. Ihre Personallisten sind nicht bekannt. — Auf Grund der Rückfahrkarte, die sie bei sich trug, konnte Näheres ermittelt werden. Die plötzlich Verstorbene ist Frau Minna Gerstner aus Bonau bei Teudera. Sie hatte in Naumburg ihre Schwester besucht und Weihnachtseinkäufe machen wollen.

— **Gladan.** (Früherer Spargel zu Neujahr.) Zu Neujahr konnte hier der Landwirt Ebert in seinem Garten ein Pfund frischen Spargel ernten.

— **Chleben** (Kreis Ebersberg), 3. Januar. Eine Frau, die mit der elektrischen Wäule gearbeitet hatte, beging die Unvorsichtigkeit, die Wäule auf dem frisch gehobenen Fußboden zu stellen, ohne den Strom auszuhalten. Es entstand ein Zimmerbrand. Die ganze Stube brannte aus und nur dem schnellen Zutreten der Feuerwehr ist es zu verdanken, daß Schlimmeres verhindert wurde.

— **Wesstedt b. Bad Nauenburg, 31. Dez.** (Vorsicht Landwirte!) Eine hiesige Familie war nach dem Dreschen von muffigem Getreide plötzlich erkrankt, besonders litt das Familienoberhaupt an schwerer Jungenerkrankung. Durch den sofort zugezogenen Arzt wurde eine Vergiftung durch Strohschäpel festgestellt. Lebensgefahr besteht für die Angekranken nicht mehr.

— **Greiz.** (Ein Opfer des Frostes.) Ein alter Mann aus Triebes wurde in der Nähe des Schützenhauses ertrunken aufgefunden. Ein alter Jagdbund, der ihn begleitet hatte, wich nicht von der Leiche und machte so die Passanten auf den Toten aufmerksam.

Wie wird das Wetter im neuen Jahr?

Die Kalendermänner fragen sich, wie das Wetter im neuen Jahre werden wird, und viele andere sind an dieser Frage ebenfalls interessiert. Werden wir einen kalten Winter bekommen, wird es einen frühen Frühling geben? Von Gärtnern ist die Beobachtung gemacht worden, daß sich das Gewürm in diesem Winter nur in den obersten Schichten der Erde aufhält. Sie schließen daraus, daß keine große Kälte zu erwarten ist, weil sich sonst das Gewürm bis zu einem Meter tief im Erdboden verkrüppeln würde. Gegen die Wärmer liegen allerdings die Bienen, von denen es schon im Herbst hieß, daß sie alle Körbe dicht gemacht hätten, um die zu erwartende Kälte abzumehren. Sie rechnen also ganz offensichtlich mit einem kalten Winter. Wer wird nun recht behalten? Die Wärmer oder die Bienen? Wird der Winter kalt werden oder nicht? Noch kann man es nicht wissen. Die eine Partei wird auf jeden Fall recht behalten. Aber das wird sich erst gegen Ostern entscheiden, wenn der Winter vorüber ist.

Wer kann sich so etwas leisten!

Das hört man oft, wenn von einer Reise, einer besagten Wohnung oder sonst kostspieligen Sache die Rede ist! Auch Sie können sich „so etwas“ leisten, wenn Sie wieder anfangen zu sparen und sich Ihr Geldspare auf der Girokasse anlegen!

Girokasse der Gemeindeparkasse Annaburg

Das Rätsel von Wildenwarth

Kriminalroman von Matthias Blant.

32. Fortsetzung Nachdruck verboten

Doch sie würde auch vergehen und nur das Wiedersehen würde desto froher werden.

Aber sie durfte nicht lange überlegen, sie durfte ja nichts für die Kette vergehen.

Das galt es, das allerwichtigste zuerst zu tun. Das aber konnte für sie jetzt nur eines sein.

Und sie huschte an den kleinen Schreibtisch, nahm einen der Briefbögen heraus und ließ die Feder über das Papier hängen.

Das war das Allerwichtigste, das Dringendste und Wichtigste, das zuerst geschehen mußte.

Ein Brief an ihn, eine Bestätigung, damit er am nächsten Morgen nicht vergebens wartete, damit er wußte, daß sie wiederkam, damit er blieb, damit er nicht vergaß.

Sie ihn ... Und für sie der erste Liebesbrief.

Wie rasch sie dabei die Worte aus der Feder geflossen waren, wie schnell sie das gelernt hatte, was doch nie gelernt werden muß.

Nachmal's las sie die Seiten. Ob sie auch schreiben durfte? Ob die Liebe hatte ja Wort um Wort so gesagt; rasch schloß sie den Brief in einen Umschlag.

Damit war nun das Wichtigste getan und Uselotte begann jetzt daran zu denken, was sie selbst auf die Kette mitnehmen mußte.

Das war für sie jetzt nicht mehr wie irgendeine Reise, wie sie bisher mit Mama dahin und dort hin gefahren war. Jetzt nahm sie eine Heimlichkeit mit; wenn sie wiederkam?

Nach leichter, rascher vollendete sie, was für die Kette notwendig wurde.

Als sie um eine Spätmittagstunde mit der Mama nach dem Bahnhof schlenderte, da suchten die armen, schwar-

zen Augen von Uselotte schynlich, ob er ihnen nicht begegnete; den Brief hatte sie abgegeben. Ob er ihn schon erhalten und gelesen hatte? Ob ihn der Zufall nicht den Weg nehmen ließ.

Aber sie hoffte umsonst.

Nur Direktor Arnold's Hoher stand in der Bahnhofshalle. Seine knochige, lebhafte Gestalt trat sofort zu Frau Sabine heran.

„Gnädige Frau, Sie wollen uns wirklich verlassen? Wissen Sie nicht, wieviel wir an Ihnen verlieren?“

Ein Rächeln huschte über das seine Gesicht.

„Verlieren Sie durch mich etwas, Herr Direktor?“

„Auch ich! Ja, die Gesellschaft der schönsten und lebenswürdigsten Frau. Der herrliche Abend wird eintausend und öde werden.“

„Das ist kein unerklärlicher Verlust! Ich dachte, sie würden mich über die gestohlenen Perlen längst vergessen haben.“

„Wo denken Sie hin! Was können die Perlen bedeuten gegen einen verheißungsvollen Blick aus Ihren Augen, schönste Frau?“

„Nicht zu viel Komplimente. Um übrigen komme ich wieder. In vier Tagen.“

„Das ist auch der einzige Trost.“

„Wie ist es nun mit den Perlen? Hat die findige Polizei bereits den Dieb erwischt?“

Sofort begann Direktor's Hoher eifriger zu werden.

„Gewiß! Das heißt, festgenommen ist er noch nicht. Aber eine Spur hat der Kriminalinspektor aufgenommen, eine schon den Beweis in sich trägt. Denken Sie nur, gnädige Frau, von einem Diebe ist gar keine Rede!“

„Was sonst?“

„Die Perlen hat ein Weib gestohlen, ein Weib, eine Diebin, eine Hochstaplerin, wie sich wohl eben überall hinwogen. Was sagen Sie nun dazu?“

Frau Sabine war den Worten blickte eben mit ihren großen Augen in das glatte Gesicht des Direktors mit der scharfen Raubvogelnahe; ihre vollen, roten Lippen zuck-

Nah und Fern

— **Ein neuer Fall von Eisenbahnfrevel bei Braunschweig.** Von Streckenbeamten ist auf der Reichsbahnlinie Gifhorn-Braunschweig ein neuer Fall von Eisenbahnfrevel — der achte, der innerhalb kurzer Zeit in der Nähe von Braunschweig vorgekommen ist — festgestellt worden. Die Täter hatten von einem Weide, die über einen Graben führt, zwischen den Stationen Cuernum und Wenden einen Mast von 13 mit Zement verbundenen Ziegelsteinen im Gewicht von einem Zentner losgebunden und ihn auf die Schienen gelegt. Ein Zug, der von Wenden kam, hat das Hindernis etwa 20—30 Meter weit mitgeschleppt und dann zermalmt, ohne daß Schaden entstand. Die Täter haben auch versucht, zwei in der Nähe liegende Warnungstafeln aus der Erde zu reißen, was ihnen jedoch wegen der starken Verankerung nicht gelungen ist.

— **Neuville im Erzgebirgslande.** In Breslau verfuhrten haben im Bürgerodag unangebrachte Forderungen auszubringen. Der Vorfall wurde jedoch von einem Förstner bemerkt, der sich mit einem jüdischen Manne in das Zimmer der Zöglinge begab. Dort aber fielen die jungen Burshen über die beiden her und schlugen sich mit ihnen herum. Nur mit Mühe gelang es dem Förstner, aus dem Zimmer herauszukommen und nach der Polizei zu telephonieren. Die sieben Forderungsbegänger konnten schließlich überwältigt werden. Fünf von ihnen wurden in das Polizeigefängnis gebracht.

— **Fünf Frauen von einem betrunkenen Motorradfahrer überfahren.** In Braunschweig bei Salda nahm ein betrunkenen Motorradfahrer eine Kurve sehr ungs und er folgte dem schnellsten Tempus auf den Bürgersteig, wo er fünf Frauen überfuhr; drei davon erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Der betrunkenen Motorradfahrer wollte die Flucht ergreifen, konnte aber festgehalten und der Polizei übergeben werden.

— **Wiederaufnahme der Arbeit im Kesseler Joseph-Schacht.** Die beiden oberen Sohlen des nach der furchtbaren Katastrophe im September 1929 erloschen die Wenden des St. Joseph-Schachts bei Klein-Moseln im Saargebiet sind nunmehr so weit ausgetrocknet, daß ein größerer Teil der seit der Katastrophe arbeitslosen Bergleute wieder eingestellt werden kann. Die Explosions- und Brandkatastrophe hatte, wie erinnerlich, 23 Todesopfer gefordert.

— **Wieder eine Millionerhoffnung aus America.** Das rheinische Dorf Eich wartet auf eine Millionerhoffnung aus America. Von Eich wanderte vor 150 Jahren ein Mann nach America aus, wurde dort reich, starb kinderlos und bestimmte angeblich in seinem Testament, daß sein Vermögen hundert Jahre nach seinem Tode an seine Geburtsort in Zeuzfeld ausbezahlt werden sollte. Nun sind die hundert Jahre abgelaufen. Es soll sich um etwa 16 Millionen Mark handeln. Hoffen wir, daß die Leute von Eich keine Enttäuschung erleben.

— **Im Brunnenhau durch giftige Gase getötet.** Als der Brunnenbau Gräben in Silberwitzer bei Hadersleben mit dem Ausschachten eines Brunnes beschäftigt war, wurde er in 13 Meter Tiefe durch giftige Gase getötet. Alle Versuche, ihn mit Hilfe von Gasmaske ans Tageslicht zu bringen, mißlang. Erst nach fünf Stunden gelang es, den Verunglückten mit einem älteren Helfer herauszuholen. Die Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

— **Explosion an Bord eines amerikanischen Flugzeugmutter Schiffes.** Wie aus San Pedro in Kalifornien gemeldet wird, brach an Bord des amerikanischen Flugzeugmutter Schiffes „Sarotoga“ Feuer aus. Die Flammen schlugen hoch aus dem Schiff heraus. Bald darauf wurde festgestellt, daß sich lässigsteis des Schiffes eine Explosion ereignet hatte. Zwei Matrosen fanden den Tod, vier erlitten schwere Brandwunden. Nur die Anwesenheit des Schiffes wurde von dem Brand erfüllt der etwa zwei Drittel des Antriebs und den überbau zerstörte. Die Ursache der Explosion ist noch nicht aufgeklärt.

ten, dann sprang über diese wieder ein wohlklingendes, silbernes Lachen.

„Vergehen Sie, Herr Direktor, es klingt zu amüßig! Ein Weib? Eine Diebin?“

„Ja! Ich habe mich schon überzeugen lassen.“

„Aber Herr Direktor, sind Sie vielleicht hier auf dem Bahnhof, damit diese gefährliche Diebin nicht unerwischt entweichen kann?“

„Nein, nein! Aber wenn Sie wieder zurückkommen, wenn Sie wieder hier sein werden, dann hoffe ich, Ihnen diese Diebin auch wirklich nennen zu können.“

„Dazu würde ich Ihnen recht viel Glück, Herr Direktor.“

„Danke, danke! Alles Glück auch auf die Reise.“

„O, es gilt nur eine kleine, gefährliche Angelegenheit. Sie werden so etwas verstehen.“

„Gewiß, gnädige Frau! Auf Wiedersehen also!“

Und an ihm vorbei schritt Frau Sabine den den Bruden mit Uselotte auf den Bahnhofsperron hinaus.

18. Kapitel.

„Ich habe etwas Kopfschmerzen. Wenn du heute das Museum und die Galerie besuchen willst, dann brauchst du auf mich keine Rücksicht zu nehmen; ich möchte ruhen und gar nicht gestört werden.“

Frau Sabine war den Worten lag auf einer Ottomane des Hotelzimmers, den Kopf auf die hohe Wand gestützt.

Uselotte stand bereits im hellgrünen Auszug machte und bog die Mama abholen.

„Doch ich kann nicht in deiner Stube bleiben? Wenn du irgendeinen Wunsch haben solltest, kannst du mich immer rufen.“

„Nein, nein, ich will allein sein! Du sollst dich in deinen Bergnügungen deshalb nicht hören lassen. Außerdem ist mein kleines immerhin schon groß genug, daß sie sich auch allein überall hin wagen darf. Oder fährst du in der großen Stadt der Mut?“

(Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 8 Uhr. Bezugspreis wird monatlich festgesetzt. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Postamtstr. 3, entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anbruch auf Verfehlung beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einschließl. Umrahmung. Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag. Anzeigen Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezahle.

Nr. 3.

Dienstag, den 7. Januar 1930.

33. Jahrg.

Der Versuch zur Kriegserledigung

Ministerbesprechung der sechs Großmächte

Die Sanktionsfrage noch nicht verhandlungsfähig.
Die sechs einladenden Großmächte haben in ihren privaten Besprechungen am Sonntag beschlossen, Montag vormittags um 11,30 Uhr im Kreise der Minister ohne Sitzungsbekanntmachung der Sachverständigen zusammenzutreten. Hierbei werden die bisherigen reparationspolitischen Besprechungen der Finanzsachverständigen, die die erste Lesung der strittigen Finanzpolitischen Fragen abgeschlossen haben, zur Erörterung gelangen. Eine Hinzuziehung der Finanzsachverständigen zu diesen Ministerbesprechungen ist vorgesehen. Die Sanktionsfrage wird in der Zusammenkunft am Montag nicht zur Sprache gelangen, da die laufenden privaten Verhandlungen dieser die Frage für eine amtliche Besprechung noch nicht hinreichend geklärt haben.
Reichsfinanzminister Moldenhauer hat im Laufe des Sonntags eine Unterredung mit dem englischen Schatzkanzler Snowden gehabt, die der Vorbereitung der reparationspolitischen Fragen für die Zusammenkunft der sechs Mächte galt. Die deutsche Abordnung ist am Sonntag abends zu einer Sitzung zusammengetreten, in der die von den Sachverständigen in der ersten Lesung aufgestellten Streitfragen erörtert und das Material für die sechs-Mächte-Besprechung vorbereitet wurde.

Annäherung im Haag?

Besprechungen der Minister.
Die gegenwärtig in der holländischen Residenz tagende zweite Haager Konferenz stellt bekanntlich noch offenkundig

statfinden. Dieser Paragraph gab den Franzosen seinerzeit den Anlaß sowohl zum Einfall in das Ruhrgebiet wie zur Ausbehnung der Befugnisse einer Reparationskommission. Niemals mehr darf irgendeine französische Regierung, falls sie eine anderer Meinung ist wie die deutsche, auf den Gedanken kommen, ihre Ansichten mit Waffengewalt vertreten zu können.

Lardieu fordert Vereinfachung.

Der im Haag anwesende französische Ministerpräsident Lardieu soll in bemerkenswerter Weise, wie die Pariser Presse mittelt, auf eine Vereinfachung der Verhandlungen hinwirken. Lardieu hat danach erklärt, er sei kaum nach Verluß der Verhandlungen beflüßigt über die Menge von Verisifikationen, mit denen sich die internationale Politik den Weg verperre. Wenn die gegenwärtige Politik sich nicht auf andere Methoden besinne, so entliehe die Gefahr, daß man sich mehr und mehr der Rechtsverdringung zu wende. Man ertrinke in einer Sintflut von Vorien, anstatt sich zu einigen.

Diese Erklärung läßt sich wohl unterschreiben und fällt auch mit der deutschen Ansicht, zur Verständlichkeitsklärung des Young-Planes genüge die Unterschrift der sechs einladenden Großstaaten, während die neuerdings ihre Mitwirkung fordernden kleinen Staaten ihre Streitigkeiten untereinander regeln könnten, zusammen. Die anderen Großmächte sind gleicher Meinung. Lardieus Vereinfachungsprogramm tritt auch darin hervor, daß man sich jetzt zur Hauptfrage über fünf oder sechs Punkte

Kleine Zeitung für eilige Leser

- * Auf der Haager Konferenz fanden am Montag Ministerbesprechungen der sechs einladenden Großmächte statt, bei denen sich eine weitere Annäherung der noch voneinander abweichenden Ansichten erlangen haben soll.
- * In Genf trat die von der letzten Völkerverversammlung vorgeschlagene technische Arbeitskonferenz zusammen, an der sich auch Deutschland beteiligte.
- * Eine landwirtschaftliche Sachverständigenkommission aus 21 Ländern, einbezogen Deutschlands, beschäftigt sich in Genf auf Veranlassung des Völkerbundes augenblicklich mit der allgemeinen landwirtschaftlichen Krise.
- * In Berlin begann der Prozeß gegen sieben Personen, darunter zwei Gelehrte, die der Fälschung russischer Banknoten, sogenannter Fälschungen, beschuldigt wurden.

Das deutsch-polnische Abkommen.

Es hat noch keine internationale Rechtsqualität.
Die Erörterungen über die Frage des deutsch-polnischen Abkommens sind vielfach von der unrichtigen Voraussetzung ausgegangen, daß man sich bei der Deponierung des Textabkommens über die Liquidationsfragen über die noch nicht erfolgte Ratifikation hinwegsetzen habe. Davon ist keine Rede; es handelt sich vielmehr lediglich darum, diesen Teil des Abkommens vereinbarungsgemäß zur Kenntnis der Konferenz zu bringen, nachdem dieses Endergebnis der deutsch-polnischen Verhandlungen sich aus der Empfehlung des Young-Planes und der Gärten Haager Konferenz ergeben hat, die Verhandlungen hierüber aber nur zwischen den beiden unmittelbar Beteiligten, ohne Mitwirkung der übrigen Konferenzmächte, geführt worden waren. Auch die Abkommen mit England, Belgien und Italien, die derselben Quelle entsprangen, werden mit Bezug auf

colorchecker CLASSIC



calibrite

